

Informationspapier Seuchen

Inhalt:

Definitionen Tierseuche, Keulung
Vogelgrippe/Geflügelpest
Maul- und Klauenseuche (MKS)
Klassische Schweinepest (KSP)
Blauzungenkrankheit
Bovine Spongiforme Enzephalopathie (BSE)
Tiermehlverfütterung
Verbesserungsvorschläge

Definitionen Tierseuche, Keulung

Unter Seuchen versteht man beim Menschen sich schnell ausbreitende, ansteckende Infektionskrankheiten.¹ Bei Nutztieren hingegen gilt jede Krankheit, die vermehrt auftritt, als Seuche, auch wenn sie nicht ansteckend ist. So titelte der Niedersächsische Verbraucherschutzbericht 2007 mit: "Vektoren-Tierseuchen auf dem Vormarsch?" obwohl das Wort Vektor bereits verrät, dass diese Krankheiten nicht ansteckend sind, sondern von Vektoren, also zum Beispiel von Mücken, übertragen werden. Im Tierseuchengesetz wird auch BSE abgehandelt, obwohl diese Krankheit sich ebenfalls nicht von Rind zu Rind verbreiten kann.²

Wird eine Tierseuche festgestellt, werden oft viele Tausend Tiere vorsorglich getötet, also gekeult. Unter Keulung versteht man das Töten des Tiers und das Beseitigen des Tierkörpers. Keulungen werden in der Regel mithilfe von Gas, Strom oder von Bolzenschussgeräten vorgenommen.³

Die FAO stellte fest, dass moderne Tiertransportsysteme ideal dazu geeignet sind, Krankheiten zu verbreiten. Gerade die Maul-und-Klauenseuche werde vor allem durch Tiertransporte verbreitet, aber auch

¹ <http://www.gbe-bund.de>, Suchwort "Seuche" (08.10.09). <http://bundesrecht.juris.de/viehseuchg/BJNR005190909.html> (08.10.09).

² http://cdl.niedersachsen.de/blob/images/C47830161_L20.pdf, S. 104 (09.10.09).
<http://bundesrecht.juris.de/bundesrecht/viehseuchg/gesamt.pdf> (09.10.09).

³ <http://www.epochtimes.de/articles/2006/02/20/10221.html> (08.10.09). Tierseuchenrecht:
http://www.rechtliches.de/Gesetze_69.html (09.10.09).

durch den Transport von infektiösem Fleisch und Futter. Eine wesentliche Einschränkung der Langstrecken-Tiertransporte ist aus unserer Sicht nicht zu erwarten – im Gegenteil werden einige Langstrecken-Tiertransporte sogar durch Subventionen vom deutschen Staat gefördert.⁴

Vogelgrippe/Geflügelpest

Die Vogelgrippe ist eine ansteckende Virusinfektion. Die Tiere haben hohes Fieber und Atemnot, Ausfluss aus den Augen und dem Schnabel, Durchfall, zentralnervöse Störungen und Unterhautblutungen an Kopfanhängen und Füßen. Der Mensch kann sich anstecken, wenn er kranke oder verendete Tiere oder deren Kot berührt. Beim Menschen verläuft die Krankheit in der Regel lediglich in Form von Bindehautentzündungen oder mit milden Grippesymptomen. In Ausnahmefällen kann es zu einer schweren Lungenentzündung mit Todesfolge kommen.⁵

Eine noch immer gelegentlich geäußerte Meinung zur Vogelgrippe⁶ besagt, dass das Virus von Wildvögeln auf Geflügel in Freilandhaltung übertragen werde und auch von Wildvögeln aus Asien nach Deutschland eingeschleppt worden sei.⁷ Spätestens seit 2008 gibt es eine dichte Indizienkette, die darauf hinweist, dass die hochpathogene Vogelgrippe nicht auf diesem Weg, sondern über die Transportwege der Geflügelindustrie verbreitet wurde.⁸

Die wichtigsten Indizien für eine Ausbreitung der Krankheit durch die Geflügelindustrie sind die folgenden:⁹

- Die asiatische Geflügelindustrie bietet gute Mutationsbedingungen für das H5N1-Virus: Massensammlungen von Geflügel entstanden; Hühnerkot aus Intensivtierhaltung, vermutlich sogar Hühnerkadaver, wurden auf Anraten der Welternährungsorganisation FAO als Fischfutter direkt in benachbarte Gewässer geleitet. Zudem wird auf asiatischen Märkten mit lebendem Geflügel

⁴ <http://www.fao.org/docrep/005/y3542e/y3542e05.htm> (09.10.09). S. Informationspapier Tiertransporte.

⁵ http://www.fli.bund.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/News/av_Influ/FB_AI_0603.pdf (09.10.09). Walther Heeschen: Zoonosen und lebensmittelbedingte Erkrankungen. Behr's Verlag, Hamburg 2005, S. 104, S. 144ff.

⁶ Der Einfachheit halber wird unsere Variante des Vogelgrippevirus im Folgenden nur H5N1 genannt.

⁷ <http://www.huehner-info.de/vogelgrippe/wesjohann-brief.htm> (09.10.09).

⁸ http://www.wai.netzwerk-phoenix.net/index.php?option=com_content&view=article&id=63:schwaebische-zeitung-vom-150508&catid=44:presseschau&Itemid=79 (08.10.09). http://www.wai.netzwerk-phoenix.net/index.php?option=com_content&view=article&id=68&Itemid=83 (08.10.09).

⁹ Sievert Lorenzen: Evolution und Ausbreitung des Vogelgrippe-Virus H5N1 Asia sowie Aspekte der Biosicherheit. Tierärztliche Umschau 63, Nr. 6, 2008.

gehandelt. Nicht verkaufte Tiere, die auf dem Markt infiziert worden sein konnten, wurden wieder in die Betriebe zurückgebracht, wo sie die Viren verbreiten konnten.

- Zum Entstehen der "Wildvogeltheorie" hat die Annahme beigetragen, dass die Region Qinghai Hu, aus der unsere Variante des Vogelgrippevirus stammt, nur von Wildvögeln bewohnt sei. Das stimmt jedoch nicht. Es befinden sich dort auch mehrere Wirtschaftsbetriebe, die Streifengänse aufziehen. In der Nähe dieser Betriebe fand 2005 das erste Massensterben wilder Streifengänse statt. Die Region wird zudem touristisch genutzt und ihre wirtschaftliche Entwicklung gefördert, so dass sie über zahlreiche Verkehrswege mit der Zivilisation verbunden ist.
- Würde H5N1 von Wildvögeln übertragen, so hätte die Vogelgrippe in den Überwinterungsgebieten der Vögel in Südostasien, Australien, Neuseeland und Indien auftreten müssen. Das ist aber nicht geschehen.
- Stattdessen hat sich H5N1 nach Westen ausgebreitet, in etwa entlang der Route der Transsibirischen Eisenbahn. Dazu passt, dass die Mongolei ihr meistes Geflügel aus China und Russland importiert.
- Könnten Wildvögel hochpathogene H5N1-Varianten weiträumig verbreiten, dann wäre es auch unerklärlich, warum es in Südostasien lokale H5N1-Varianten gibt.
- In Laos wurden Geflügel-Großbetriebe von H5N1 befallen, während die vielen Hinterhofhaltungen frei von H5N1 blieben, sofern sie keine Kontakte mit der Geflügelindustrie hatten.
- In den über 300.000 Proben von gesunden Wildvögeln in 40 Ländern wurde unsere hochpathogene Variante von H5N1 kaum gefunden. Nur gesunde Vögel können aber weite Strecken fliegen und das Virus verbreiten. Das entspricht auch Erkenntnissen über die Funktionsweise von Viruserkrankungen: Nur Krankheitserreger, die über einen Drittorganismus (z.B. Mücken) übertragen werden, können sehr schnell töten. Hochgradig tödliche Viruserkrankungen, die sich direkt von Tier zu Tier oder von Mensch zu Mensch übertragen, können sich nicht lange halten. Die Infektionskette würde zu schnell abreißen, weil die Tiere/Menschen so schnell sterben, dass sie das Virus in der ihnen verbleibenden kurzen Lebenszeit kaum weiterverbreiten können.

- Eine spezifische Variante von H5N1 trat Ende Januar 2007 in einem ungarischen Gänsebetrieb und nur Tage später in einem englischen Putenbetrieb in Suffolk auf. Die britische Regierung fand Unterlagen, die beweisen, dass der englische Betrieb kurz vor dem Seuchenausbruch Putenfleisch aus dem ungarischen Seuchengebiet erhalten hatte. Vogelzugbewegungen von Ungarn nach England gibt es um diese Jahreszeit keine. Auch in anderen Ländern gab es Seuchenausbrüche zu Zeiten, in denen kein Vogelzug stattfindet.

Neben dem hochpathogenen, also schnell tötenden Vogelgrippevirus gibt es harmlosere Virusvarianten. Infizierte Tiere erkranken nur leicht, und ihr Fleisch kann ohne Gefahr vom Menschen verzehrt werden. Doch Geflügelbestände werden auch gekeult, wenn nur ein solches schwach pathogenes Virus in einem Bestand festgestellt wird. Die große Koalition gab zwar an, sie sehe in großen Beständen an sich kein Risiko für Seuchenausbrüche, doch auch ihr war klar, dass ein harmloses Virus umso eher in eine hochpathogene Variante mutieren kann, je mehr Wirte es in kurzer Zeit durchlaufen kann.¹⁰ Wegen der guten Bedingungen, die die Intensivtierhaltung für Mutationen bietet, werden also hunderttausende Tiere getötet und entsorgt, die man gefahrlos hätte verzehren können. Das gilt sogar für Betriebe, in denen kein einziges Tier infiziert ist und die lediglich das Pech haben, in der Nähe eines Betriebes zu liegen, auf dem eine harmlose Virusvariante festgestellt wurde. Beim Befall von niedersächsischen Puten mit der harmlosen Variante H5N3 Ende 2008 wurde weit über eine halbe Million essbarer Vögel getötet und als Müll entsorgt. Wie die neue EU-Schlachtverordnung trocken feststellt: "Auch zur Bekämpfung von Infektionskrankheiten kann die Tötung von Millionen Tieren erforderlich sein."¹¹

Experten vermuten, dass neben der Vorsicht vor der Mutationsmöglichkeit bei dieser enormen Keulungsaktion auch wirtschaftliche Gründe eine Rolle gespielt haben mögen: Möglicherweise gab es ein Überangebot, das die Preise zu drücken drohte. Eingetragen wurde das harmlose Virus auch in diesem Fall höchstwahrscheinlich nicht über Wildvögel, sondern über menschliche Transportwege. Dafür spricht auch, dass Betriebe befallen werden, deren Tiere keinen Auslauf im Freien haben – ein Verbot der Freilandhaltung schützt also nicht vor Vogelgrippe.¹²

¹⁰ http://dokumente.linksfraktion.net/drucksachen/7770392953_1612572.pdf, S. 10 (03.10.09).

<http://www.swr.de/report/-/id=233454/nid=233454/did=4666606/xx9dz0/index.html> (02.09.09).

¹¹ <http://ec.europa.eu/food/animal/welfare/slaughter/proposal-de.pdf>, S. 3 (23.12.09).

¹² <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/16/125/1612563.pdf> (04.10.09).

http://www.focus.de/politik/deutschland/vogelgrippe_aid_107278.html (08.10.09)

<http://www.ndrinfo.de/programm/sendungen/reportagen/vogelgrippe156.html> (04.10.09).

Eine Impfung gegen die hochpathogene Vogelgrippe ist möglich, ist jedoch in der EU nur im Ausnahmefall erlaubt. Das Friedrich-Löffler-Institut befürchtet, dass geimpfte Tiere die Erkrankung trotzdem weiter verbreiten könnten - andere Experten sind hier anderer Meinung. Auch steht die eingeschränkte internationale Handelbarkeit geimpfter Tiere einer generellen Impfung entgegen.¹³

Maul- und Klauenseuche (MKS)

Die Maul- und Klauenseuche ist eine ansteckende Virusinfektion, die vor allem bei Klautieren (Rind, Schwein, Schaf, Ziege) auftritt. Die Tiere haben Fieber und schmerzhafte Blasen an den Schleimhäuten. Sie speicheln daher stark und zeigen wegen der Schmerzen an den Füßen einen trippelnden Gang. Die Krankheit verläuft je nach Tierart unterschiedlich stark: Während sie bei Rindern dramatische Auswirkungen zeigen kann, verläuft sie bei Schweinen und Schafen unauffälliger.

Die Maul- und Klauenseuche ist für den Menschen ungefährlich: Wenn Menschen sich überhaupt infizieren, so zeigen sie kaum Krankheitssymptome. Auch Tiere könnten sich im Prinzip wieder von der Krankheit erholen; da sie jedoch danach Leistungseinbußen zeigen und längere Zeit Virusträger bleiben, werden sie nicht behandelt, sondern getötet.¹⁴

Gegen MKS gibt es einen wirksamen Impfstoff. Seit 1991 sind vorbeugende Impfungen gegen MKS in der EU jedoch aus wirtschaftlichen Gründen verboten. Früher wurde mit guten Erfolgen geimpft. Damals erholten sich 99 Prozent der erkrankten Tiere und waren nach etwa drei Wochen wieder gesund und leistungsfähig. In den meisten Regionen Europas konnte man die Seuche dadurch praktisch tilgen. Seit Ende der 80er Jahre verfolgte die EU jedoch die Strategie "Töten statt Impfen", da wichtige Exportländer wie etwa die USA und Japan, die Fleisch nur aus "seuchenfreien" Gebieten importieren, sonst Handelsbeschränkungen gegen die EU erlassen hätten.

Der Europäische Gerichtshof hat diese Politik 2001 für vereinbar mit dem EU-Tierschutzprotokoll erklärt. Inzwischen gibt es jedoch wissenschaftliche Erkenntnisse, die die damalige Urteilsbegründung des

¹³ http://www.vetion.de/focus/pages/FText2.cfm?focus_id=45&text_select=412&farbe=ts (04.10.09). http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/site/de/oj/2006/L_291/L_29120061021de00380039.pdf (04.10.09).

<http://www.bergweg.net/datei-anzeigen.php?ID=38> (04.10.09).

¹⁴ <http://www2.vetmed.uni-muenchen.de/med2//skripten/b5-1.html> (09.10.09).

<http://www.laves.niedersachsen.de/servlets/download?C=15524414&L=20> (09.10.09).

Gerichtshofs widerlegen. So ging der Gerichtshof davon aus, dass auch geimpfte Tiere das Virus weiterverbreiten könnten. Dieses Risiko wird heute als vernachlässigbar eingeschätzt. Der Gerichtshof begründete weiterhin, man könne geimpfte und nichtgeimpfte Tiere nicht voneinander unterscheiden. Dies ist heute durch Markerimpfstoffe möglich. Zudem argumentierte der Gerichtshof, die Kosten von Impfungen seien höher als die Kosten einer Nichtimpfungs politik. Die Erfahrungen der Seuchenzüge der vergangenen Jahre belegen jedoch, dass die Kosten der Tötungsaktionen und ihrer Folgen größer sind, als die Kosten der Impfung und der Exportausfälle gemeinsam sein könnten.

Die aktuelle MKS-Verordnung¹⁵ trägt diesen Erkenntnissen zumindest insoweit Rechnung, als sie Notimpfungen unter bestimmten Bedingungen zulässt. Prophylaktische Impfungen, die den MKS-freien Zustand früherer Jahrzehnte wiederherstellen könnten, werden jedoch weiterhin nicht gestattet – im Interesse der fleischexportierenden Industrie, die die USA und Japan als Kunden nicht verlieren möchte. Deren Vorstellung, man könnte eine Seuche durch Tötungsaktionen vollständig ausrotten oder eine Region vollständig erregerefrei halten, scheint nach heutigen wissenschaftlichen Kenntnissen und angesichts der zahlreichen Transporte zwischen Intensivtierbeständen in aller Welt allerdings naiv.¹⁶

Klassische Schweinepest (KSP)

Die klassische Schweinepest ist eine Virusinfektion. Sie betrifft ausschließlich Schweine und ist für den Menschen gänzlich ungefährlich. Symptome für die Schweinepest sind unter anderem Fieber, zentralnervöse Störungen (z.B. Krämpfe, Lähmungen) und eine erhöhte Blutungsneigung. Besonders Ferkel überleben die Krankheit oft nicht.¹⁷

Die Impfsituation bei der Klassischen Schweinepest ist analog zur Impfsituation bei der Maul- und Klauenseuche (s.o.).¹⁸ Auch hier wird aus rein wirtschaftlichen Gründen eine prophylaktische Impfung verboten, obwohl es Markerimpfstoffe gibt und von den geimpften Tieren ebenfalls kein Risiko ausgeht.

¹⁵ http://bundesrecht.juris.de/bundesrecht/mkseuchv_2005/gesamt.pdf, § 16 (09.10.09).

¹⁶ Almuth Hirt, Christoph Maisack, Johanna Moritz: Kommentar zum Tierschutzgesetz, München, 2007, Einführung, Rn 39.

¹⁷ <http://www.laves.niedersachsen.de/servlets/download?C=15524447&L=20> (09.10.09).

¹⁸ Almuth Hirt, Christoph Maisack, Johanna Moritz: Kommentar zum Tierschutzgesetz, München, 2007, Einführung, Rn 40.

<http://europa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?reference=MEMO/01/422&format=HTML&aged=0&language=DE&guiLanguage=en> (28.02.2010);

<http://europa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?reference=IP/03/1665&format=HTML&aged=0&language=DE&guiLanguage=en>
<http://europa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?reference=IP/03/1665&format=HTML&aged=0&language=DE&guiLanguage=en> (28.02.2010).

Aber auch wirtschaftlich rechnet sich dieser Verstoß gegen den Verhältnismäßigkeitsgrundsatz und gegen das Rücksichtnahmegebot aus dem Tierschutzprotokoll nicht: Das hat selbst der Europäische Rechnungshof kritisiert.¹⁹ Doch obwohl auch den Experten in der EU und der Bundesregierung diese Tatsachen bekannt sind (was man daran erkennt, dass in der jüngeren Vogelgrippeverordnung durchaus prophylaktische Impfungen angestrebt werden), sind die veralteten, rechtswidrigen Verordnungen zur Maul- und Klauenseuche und zur Schweinepest nicht auf den neuesten Stand gebracht worden.

Blauzungenkrankheit

Die Blauzungenkrankheit ist eine Virusinfektion, die nur Wiederkäuer betrifft, also Rinder, Schafe und Ziegen. Das Virus wird durch Mücken übertragen, die Krankheit ist also nicht ansteckend. Für Menschen ist das Virus ungefährlich.

Bei erkrankten Rindern entzünden sich die Zitzenhaut und die Schleimhäute. Die Schleimhäute an Maul und Zunge können sich ablösen. Bei Schafen zeigt sich eine Erkrankung zunächst durch erhöhte Körpertemperatur, Apathie und Absonderung von der Herde, später durch gerötete und angeschwollene Maulschleimhäute, vermehrten Speichelfluss und Schaumbildung vor dem Maul. Die Zunge schwillt an, wird blau und kann aus dem Maul hängen – die Schafe können dann weder fressen noch trinken. Bei Rindern wie bei Schafen sind die Entzündungen schmerzhaft.²⁰

Nachdem für 2008 und 2009 eine Impfpflicht gegen die Blauzungenkrankheit erlassen worden war, beschloss der Bundesrat im Dezember 2009, die Impfpflicht in eine freiwillige Impfung umzuwandeln. Dadurch ergibt sich ein hohes Risiko für einen Neuausbruch der Seuche ab 2011.²¹ Nach Aussage der Bundestierärztekammer verursacht diese Entscheidung vielfaches Tierleid. Denn dass die Halter ihre Tiere nun weiterhin impfen lassen, ist unwahrscheinlich: Bei einer Pflichtimpfung tragen der Staat und die EU einen Großteil der Impfkosten. Bei einer freiwilligen Impfung trägt der Halter den Großteil der Kosten.²²

¹⁹ "Schweinepest – immense Kosten" in: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift 2000, S. 386. Allein 1997/1998 verursachte die Seuchenpolitik 1,6 Milliarden DM Kosten.

²⁰ http://www.tierseucheninfo.niedersachsen.de/master/C25198119_N25194072_L20_D0_I1535820.html#Symptome (03.01.10).

http://www.bundestieraerztekammer.de/btk/pressestelle/pressemitteilungen/pm_15_2009.htm?PHPSESSID=0034d606053a15811b413cf5c13633e1 (03.01.10).

²¹ http://www.fli.bund.de/uploads/media/Risikobewertung_Impfung_BTV-8_091007.pdf (28.02.10)

²² http://www.bundesrat.de/chn_109/SharedDocs/TO/865/erl/26,templateld=raw,property=publicationFile.pdf/26.pdf (03.01.10). http://www.vetion.de/focus/pages/FGesetz.cfm?focus_id=69&farbe=ges (03.01.10).

http://www.bundestieraerztekammer.de/btk/pressestelle/pressemitteilungen/pm_15_2009.htm?PHPSESSID=0034d606053

Zudem haben sich Gruppen von Impfgegnern gebildet, die aus ideologischen Gründen oder aus Furcht vor Impfschäden gegen eine Impfung der Tiere sind. Die Impfschäden, die nach den Impfungen 2008 gemeldet wurden, bewegten sich jedoch im durchschnittlichen bis sehr niedrigen Bereich mit Ausnahme der Meldungen "gestörter Trächtigkeit" beim Rind, die sehr hoch lagen. Ob die gemeldeten Fehlgeburten tatsächlich auf den Impfstoff oder eher auf die Belastung der Massenimpfaktionen zurückzuführen sind, ließ sich aufgrund mangelhafter Datenlage nicht klären. Das Paul-Ehrlich-Institut schätzt die Häufigkeit von Impfwischenfällen aufgrund der gemeldeten Schäden auf 0,003 Prozent. Die EU-Arzneimittel-Agentur (EMA) bestätigt diese Einschätzung.²³

Bovine Spongiforme Enzephalopathie (BSE)

BSE ist eine Hirnerkrankung bei Rindern, die mit zentralnervösen Störungen einhergeht. Die Tiere zeigen Verhaltensänderungen, Stolpern und Muskelzittern. Die Erkrankung endet tödlich.²⁴ Beim Menschen gibt es eine verwandte, sehr seltene Krankheit, die Creutzfeldt-Jakob-Krankheit.²⁵ Beim Menschen wie beim Rind nimmt das Gehirn durch die Erkrankung eine durchlöcherete, schwammartige Struktur an. Beim Menschen äußert sich die Zersetzung des Gehirns durch Demenz, Persönlichkeitsstörungen, Koordinationsstörungen an Beinen und Armen und Muskelzuckungen. Die Erkrankten fallen schließlich in ein Wachkoma und sterben an einer entsprechenden Folgeerkrankung.

Im Laufe der BSE-Erkrankungen von Rindern um die Jahrtausendwende kam es auch zu einer Häufung von CJK-Erkrankungen in einer neuen Variante, genannt "vCJK", die sich in Aussehen und Symptomen von der Ursprungsvariante unterschied. Der in der Öffentlichkeit bekannteste und wohl auch beunruhigendste Unterschied bestand darin, dass die Betroffenen wesentlich jünger waren als bei CJK. Man geht wegen der zeitlichen Übereinstimmung von BSE und vCJK davon aus, dass die Betroffenen sich durch den

a15811b413cf5c13633e1 (03.01.10). http://www.fli.bund.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/Jahresberichte/TG-JB/FLI_TGJB_2008_web.pdf, S. 40ff (03.01.10).

²³ J. Gethmann, K. Hüttner, H. Heyne, C. Probst, M. Ziller, M. Beer, B. Hoffmann, T.C. Mettenleiter, F.J. conraths: Comparative safety study of three inactivated BTV-8 vaccines in sheep and cattle under field conditions. In: Vaccine 27, 2009, S. 4118-4126. <http://www.pei.de/SharedDocs/Downloads/tieraerzte/impfschaeden-blauzungkrankheit,templateld=raw,property=publicationFile.pdf/impfschaeden-blauzungkrankheit.pdf> (03.01.10).
<http://www.pei.de/SharedDocs/Downloads/tieraerzte/uaw-impfstoffe-blauzungkrankheit,templateld=raw,property=publicationFile.pdf/uaw-impfstoffe-blauzungkrankheit.pdf> (03.01.10).
<http://www.emea.europa.eu/pdfs/vet/press/pos/65201908en.pdf> (03.01.10).

²⁴ <http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-presse/hintergrund/prionen.pdf>, S. 6.(09.10.09).

<http://www.heynkes.de/index.html> (09.10.09).

²⁵ <http://www.cjk-initiative.de/> (09.10.09).

Verzehr von BSE-belastetem tierischem Material anstecken.²⁶ Als ansteckend gelten vor allem Gehirn und Nervenwasser. Das Risikomaterial aus Rinderkörpern wird daher auf dem Schlachthof entsorgt und gelangt nicht in Lebensmittel. Neuerdings wird es auch eingefärbt, so dass ein widerrechtliches Einbringen des Materials in die Lebensmittelkette erschwert wird.²⁷

Weltweit gab es zwischen 1995 und 2009 gut 200 Fälle von vCJK, davon 165 davon in Großbritannien.²⁸ Nach einem Höhepunkt im Jahr 2000 sank die Zahl der Erkrankten rasch wieder. 2008 und 2009 wurde in Großbritannien nur noch je ein neuer Fall registriert. Alle Menschen, die bisher an vCJK erkrankten, hatten eine genetische Besonderheit, die die Prionproteine betrifft – der Durchschnittsmensch kann sich also offenbar gar nicht durch BSE-Material mit vCJK infizieren.²⁹

Über die Entstehung und Übertragung der Krankheit weiß man noch nichts Abschließendes. Ob BSE allein von sogenannten Prionen (krankheitsverursachenden Eiweißen) ausgelöst wird, ist noch nicht geklärt.³⁰ Nachdem BSE inzwischen kaum noch auftaucht, ist diese Erkrankung aus dem Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit wieder verschwunden.

Tiermehlverfütterung

Im Rahmen der Vorsichtsmaßnahmen gegen BSE wurde die Verfütterung von Tiermehl verboten. Man nahm an, dass die Verfütterung von Tiermehl an Pflanzenfresser wie Rinder zur Entstehung der Krankheit beigetragen haben könnte.

Heute ist die Verfütterung von Tiermehl – außer in Fällen von Kannibalismus – bei Nichtwiederkäuern im Prinzip wieder zugelassen. Voraussetzung für die Verwendung von Tiermehl im Futter ist jedoch ein noch nicht fertig entwickeltes Testverfahren, mit dem sich die Herkunft des Tiermehls feststellen lässt. Denn es soll verhindert werden, dass Tiere Tiermehl der gleichen Tierart zu fressen bekommen.

²⁶ <http://www.neuropathologie-lmu-muenchen.de/inp/deutsch/bilder/Prionkh2920241.PDF> (08.10.09).

²⁷ <http://www.zeit.de/2008/03/Glosse-3-1> (08.10.09).

<http://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/XBCBGI0945.pdf>, S. 2156 (08.10.09).

²⁸ <http://www.cjd-goettingen.de/vcjd.html> (08.10.09).

²⁹ <http://www.zeit.de/online/2009/17/bse-ist-besiegbar?page=all> (08.10.09).

³⁰ <http://www.zeit.de/2008/03/Glosse-3-1> (08.10.09). Roland Scholz, Sievert Lorenzen: Phantom BSE-Gefahr: Irrwege von Wissenschaft und Politik im BSE-Skandal. Berenkamp Buch- und Kunstverlag 2005.

Schon heute wird allerdings die Verfütterung von Fischmehl wieder praktiziert, das sogar in Kälberfutter vorkommen darf, obwohl Rinder reine Pflanzenfresser sind. Grund für die Wiederaufnahme der Verfütterung von Tiermehl sind hohe Futterkosten. Jährlich werden rund 44,5 Millionen Tonnen Proteinfuttermittel in die EU importiert.³¹

Verbesserungsvorschläge:

- kurzfristig: grundsätzliche Erlaubnis von Impfungen
- kurzfristig: Abschaffung sämtlicher Exportsubventionen für lebende Tiere
- kurzfristig: Durchsetzung der Transportverordnung
- kurzfristig: Aufstallungspflicht für Geflügel mit der Begründung Vogelgrippe dauerhaft abschaffen
- kurzfristig: Verbot von Keulungen gesunder Bestände

- mittelfristig: Aufteilung riesiger Bestände der Intensivtierhaltung in kleinere Bestände

- langfristig: Abschaffung der Langstrecken-Tiertransporte
- langfristig: Freilandhaltung für alle Nutztiere zur Steigerung der Abwehrkräfte
- langfristig: Züchtung von robusten Rassen (bei Geflügel und Rindern Zweinutzungsrasen) statt der einseitig hochgezüchteten, krankheitsanfälligen Hybridrasen

³¹ <http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?type=REPORT&reference=A6-2009-0087&language=DE> (08.10.09).
<http://register.consilium.europa.eu/pdf/de/09/st12/st12955-ad01.de09.pdf> (08.10.09).
<http://www.dradio.de/dlf/sendungen/umwelt/844385/> (08.10.09).
http://www.laves.niedersachsen.de/master/C56840387_N40981448_L20_DO_I826.html (08.10.09).
http://www.dlg.org/gvo_memorandum.html (08.10.09). http://cdl.niedersachsen.de/blob/images/C13651942_L20.pdf (08.10.09).